

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

spannt seine jungen Nerven, und setzt sich in die Stellung, die zu meinen Worten die Gebehrde macht. Der jüngere Bruder Radwal — einst Arviragus — bringt in einer gleichen Stellung Leben in meine Rede, und zeigt zugleich noch weit mehr seine eignen Gesinnungen. Horch! das Wild ist aus dem Lager getrieben — O! Cymbeline! Der Himmel und mein Gewissen weiß, du verbanntest mich höchst ungerecht, deswegen stahl ich diese Kinder, damals drey und zwey Jahr alt, in der Absicht, dich so von Nachfolgern zu entblößen, wie du mich meiner Ländereyen beraubtest. Euriphile, du warst ihre Wärterinn; sie hielten dich für ihre Mutter, und ehren das Andenken deines Grabes noch täglich. Und mich Belarius, ists Morgan genannt, halten sie für ihren leiblichen Vater — Die Jagd beginnt.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Nicht weit von Milfordhafen.

Pisanio. Imogen.

Imogen. Du sagtest mir, als wir vom Pferd abstiegen, der Ort sey gleich in der Nähe. Meine Mutter selbst verlangte nicht so sehr, mich das erste mal zu sehen, als mich ists verlangt. Pisanio! Freund! Wo ist Posthumus? — Was ist in deiner Seele, daß du so starr siehst? Warum bricht dieser Seufzer aus deinem Innern hervor? Wenn so einer, wie du, nur gemahlt würde, so würde man ihn

schon für ein äußerst verwirrtes Wesen ansehen, das seine eignen Worte nicht deutlicher zeigen könnten. Nimm erst ein minder furchtsames Betragen an, ehe Unsinn meine ruhigeren Sinne überwältigt. Was ist vorgefallen? Warum reichst du mir dieß Papier mit einem so trüben Blicke? Ist es eine Sommerneugierkeit, so lächle erst dazu; ist sie wintermäßig, so darfst du nur diese Miene beibehalten — Meines Mannes Hand! — Jenes verdamnte giftmischende Italien hat ihn gewiß überlistet, und er ist in Lebensgefahr — Rede, Mensch; deine Zunge kann noch das Schreckliche mildern, das mir, wenn ich es läse, tödtlich seyn würde.

Pisanio. Sey so gütig, und lies; und du wirst finden, daß ich unglücklicher Mann ein vom Schicksal äußerst verworfnes Wesen bin.

Imogen. (liest:) „Deine Prinzessin, Pisanio, hat mein Bett schändlich entehrt; die Zeugnisse davon liegen blutig in mir. Ich rede nicht aus schwachem Argwohn; sondern aus einer Ueberzeugung, die eben so stark ist, als mein Gram, und so gewiß, als ich meine Rache erwarte. Diese Rolle mußt du, Pisanio, für mich spielen. Ist deine Treue nicht durch den Bruch der ihrigen beflückt, so laß deine Hände ihr das Leben nehmen; ich werde dir zu Milfordhafen Gelegenheit dazu verschaffen. Sie hat in dieser Absicht einen Brief von mir. Fürchtest du dich dort, den Streich zu thun, und mich zu überführen, daß er gethan ist,

„so bist du der Kuppler ihrer Entehrung, und mir
„gleichfalls ungetreu.“

Pisano. Was brauch ich mein Schwert zu ziehen? Schon dieß Papier hat sie durchbohrt — Nein, es ist Verläumdung, deren Schneide schärfer ist, als das Schwert, deren Zunge giftiger ist, als alles Gewürm des Nils, deren Hauch auf den schnellen Winden fährt, und alle Enden der Welt belügt. Zu Könige, Königinnen, und hohe Personen, Mädchen, Matronen, ja selbst die Geheimnisse des Grabes beschleicht diese otternzüchtige Verläumdung. Wie gehts, Prinzessin?

Imogen. Falsch gegen sein Bette? — Was ist denn falsch seyn? Wachend drinnen liegen, und an ihn denken? von Einer Stunde zur andern weinen? wenn der Schlaf die Natur befällt, ihn mit einem schreckenden Traum von meinem Posthumus unterbrechen, und mich wach schreien? Das heißt falsch gegen sein Bette seyn? — Das heißt es?

Pisano. Ach! die gute Prinzessin!

Imogen. Ich falsch? — Dein Gewissen sey mein Zeuge, Iachimo! — Du klagtest ihn der Treulosigkeit an; du sahst dabey aus, wie ein Bösewicht; ist, dünkt mich, ist deine Miene gut genug — Irrend eine Italiänische Meze, ein Geschöpf ihrer Schminke, hat ihn verführt; ich Arme bin verworfen, bin ein Kleid, das nicht mehr Mode ist; und weil ich zu reich bin, um an der Wand zu hängen, so muß ich aufgetrennt werden! — In Stücke mit mir! — O! der Männer Schwüre sind der Weiber

Verräther! Aller guter Schein muß nun, da du, Gemahl, abtrünnig geworden bist, für eine Decke der Büberen gelten; nicht da geboren, wo er wächst, sondern nur als eine Lockspeise für Frauen angenommen.

Pisano. Gute Prinzessin, höre mich — —

Imogen. Wenn zur Zeit des Aeneas redliche, ehrliche Männer redeten, so hielte man sie gleich ihm, dem falschen Aeneas, für falsch; und Sinon's Weinen machte manche heilige Thräne verdächtig, entzog das Mitleid auch der aufrichtigsten Betrübnis. So wirst auch du, Posthumus, alle rechtschaffne Männer in Verdacht bringen; redlich und wacker wird ikt, wegen deines grossen Fehltritts, falsch und meyneidig heißen. Komm, Freund, sey du ehrlich; thu, was dein Herr dir befehlt; und wenn du ihn siehst, so rühme ihm ein wenig meine Folgsamkeit. Sieh! Ich selbst ziehe dein Schwert; nimm es, und stoß es auf mein Herz, diesen schuldlosen Wohnsitz meiner Liebe. Fürchte nichts; es ist leer von allem, ausser vom Gram. Dein Herr ist nicht darin, der sonst freylich dessen Reichthum war — Vollzieh seinen Befehl; stoß zu. Du kannst vielleicht in einer bessern Sache tapfer seyn; aber ikt scheinst du eine feige Memme.

Pisano. Hinweg, schändliches Werkzeug! du sollst meine Hand nicht verdammen.

Imogen. Nun, ich muß doch sterben; und sterb ich nicht durch deine Hand, so bist du kein Bedienter deines Herrn. Gegen den Selbstmord giebt es

ein so göttliches Verbot, daß meine schwache Hand davor zittert. Komm, hier ist mein Herz — Es ist etwas davor — Sachte, sachte, ich will keine Vertheidigung; gehorsam, wie die Scheide! — Was ist das? (Sie zieht des Posthumus Briefe aus dem Busen) Die Schriften des treuen Leonatus, ist alle in Ketzeren verwandelt. *) Hinweg, hinweg, ihr Verführer meiner Treue! ihr sollt nicht mehr die Decke meines Herzens seyn. So können arme Thörrinnen gar leicht falschen Eingeborn glauben; und wenn gleich diejenigen, die betrogen werden, den Betrug sehr schmerzhaft empfinden, so hat der Betrieger selbst doch noch grössere Schmerzen zu leiden. Und du, Posthumus, der du mich zum Ungehorsam gegen den König meinen Vater reiztest, und mich bewogst, die Bewerbungen fürstlicher Personen verächtlich wegzuwerten, du sollst in der Folge schon finden, daß dieß keine so unbedeutende, gemeine That, sondern ein sehr wichtiges Unternehmen sey; und es schmerzt mich, wenn ich mir vorstelle, wie dereinst, wenn du nun der, um die du ißt buhlst, satt bist, dein Gedächtniß durch mich wird gemartert werden — Ich bitte dich, mach geschwinde; das Lamm bittet den Schlächter. Wo ist dein Messer? Du bist zu langsam, deines Herrn Befehl auszurichten, da ich es auch dazu noch verlange.

Pisanio. O! würdigste Prinzessin! seitdem ich

*) Im Englischen hatte der Dichter vermuthlich einen Gegensatz zwischen *scriptures*, welches sonst auch die heilige Schrift bedeutet, und *heresy*, Ketzeren, im Sinne.

den Befehl erhielt, diese That zu vollziehen, hab' ich kein Auge zugethan.

Imogen. So vollzieh sie; und dann zu Bette!

Pisanio. Lieber will ich meine Augen blind machen.

Imogen. Warum unternahmst du es denn? Warum hast du so viele Meilen mit leerem Vorwand getäuscht? diesen Ort getäuscht, mein und dein eignes Unternehmen, unsrer Pferde Arbeit, die Zeit, die dich einlud, den Hof, der über meine Abwesenheit in Unruhe ist, zu dem ich nie wieder zurück zu kehren denke? Warum bist du so weit gegangen, da du nun den Bogen nicht spannst, und doch deinen Stand genommen, und das ausersehne Wild vor dir hast?

Pisanio. Bloß damit ich Zeit gewönne, eines so bösen Gewerbes los zu werden. Und während dieser Zeit bin ich auf einen Einfall gekommen — Liebe Prinzessin, höre mich gelassen an.

Imogen. Schwage deine Zunge müde; sprich; ich habe gehört, ich sey eine Ehebrecherinn, und mein Ohr, durch diese falsche Beschuldigung getroffen, kann nun keine grössere Wunde bekommen, noch ein Mittel, diese Wunde zu heilen. Aber sprich.

Pisanio. Wohl denn, Prinzessin, ich dachte, du würdest nicht wieder zurück gehen.

Imogen. Vermuthlich wohl, da du mich hieher brachtest, um mich zu tödten.

Pisanio. Nein, das nicht; aber wär' ich so klug, als ich ehrlich bin, so würde mein Anschlag

glücklich von Statten gehen. Ganz gewiß ist mein Herr hintergangen; irgend ein Bösewicht, der einzige in seiner Kunst, hat euch beyden dieß verwünschte Unrecht zugefügt.

Imogen. Irgend eine Römische Zuhlevinn.

Pisanio. Nein, bey meinem Leben nicht! Ich will ihm schreiben, du seyst todt, und ihm irgend ein blutiges Merkmal davon senden; denn er hat mir befohlen, daß ich das thun soll. Man wird dich bey Hofe vermissen; und das wird jenes noch mehr bestätigen.

Imogen. Aber, guter Pisanio, was soll ich unter der Weile machen? wo soll ich mich aufhalten? wie soll ich leben? Oder was hilft mir noch das Leben, wenn ich für meinen Gemahl todt bin?

Pisanio. Wenn du zurück an den Hof willst — —

Imogen. Kein Hof; kein Vater — Nichts weiter will ich mit jenem rauhen, vornehmen, einfältigen Nichts zu thun haben, jenem Klotz, dessen Bewerbung mir so schrecklich war, wie eine Belagerung.

Pisanio. Gehst du nicht an den Hof, so mußt du dich in Britannien nicht aufhalten.

Imogen. Wo denn? Hat denn Britannien alles Licht der Sonne? Sind Tag und Nacht nirgend als nur in Britannien? Von dem großen Buche der Welt ist unser Britannien zwar ein Theil, aber nicht der ganze Inhalt; es ist ein Schwanennest in einem grossen Teiche. O! vergiß nicht, daß auch noch ausser Britannien Leute leben.

Pisanio. Es freut mich sehr, daß du auf einen andern Ort denkst. Der Römische Abgesandte, Lucius, kommt morgen nach Milfordhafen. Wenn du nun deine Gesinnung eben so verdunkeln könntest, wie dein Glück verdunkelt ist, wenn du nur deinen Rang verbergen könntest, der, um sich hernach zu offenbaren, igt ohne deine größte Gefahr nicht sichtbar seyn darf; so kannst du dich dahin begeben, wo du alles mit eignen Augen sehen wirst, vermuthlich ganz nahe bey dem Aufenthalt des Posthumus; so nahe wenigstens, daß, wenn auch seine Handlungen nicht sichtbar sind, das Gerücht sie doch dir stündlich so wahr, wie er sie verrichtet, zu Ohren bringen wird.

Imogen. Wenn ich das doch könnte! Alles möcht' ich dafür wagen, wär's auch für meine Sittsamkeit gefährlich, nur nicht tödtlich.

Pisanio. Nun gut; alles kommt darauf an; du mußt vergessen, daß du ein Frauenzimmer bist; Befehl in Gehorsam verwandeln; Furcht und Bedenklichkeit, 'die Gefährtinnen aller Weiber, oder vielmehr der Weiber artiges Selbst, in dreisten Muth; mußt fertig in Schimpfworten, schnell im Antworten, leichtsinnig und so zänkisch seyn, wie ein Biesel; du mußt sogar jenes seltne Kleinod deiner Wange vergessen, und sie — ach! der hartherzige Mann! aber es ist kein ander Mittel! — sie der lüsternten Berührung des Jedermann küssenden Titans Preis geben, und deinen mühsamen und

zierlichen Anpuß vergessen, durch den du selbst die grosse Juno eifersüchtig machtest.

Imogen. O! sey nur kurz. Ich sehe deine Absichten gar wohl; und bin fast schon ein Mann.

Pisanio. Erst mache nur, daß du einem ähnlich siehst. Ich habe schon im Voraus darauf gedacht, und in meinem Mantelsack, Wams, Hut, Hosen, alles mitgenommen, was dazu gehört. Wenn du dich ihrer bedienst, und, so viel du nur kannst, dir das Ansehen eines jungen Menschen von deinen Jahren giebst, dich dem edeln Lucius darstellst, ihn um seine Dienste bittest, ihm sagst, worin deine Geschicklichkeit besteht — die er, wenn er irgend Gehör für die Muß hat, bald wird kennen lernen — so wird er ohne Zweifel dich willig aufnehmen; denn er ist ein ehrenvoller Mann, und noch zweymal so viel, unsträflich und tugendhaft. Was deine äussern Bedürfnisse betrifft, so hast du mich, und bist reich genug; ich werde schon immer für Rath und Unterstützung sorgen.

Imogen. Du bist aller Trost, den mir die Götter noch gewähren. Ich bitte dich, laß uns gehn. Wir haben noch mancherley zu überlegen; aber wir wollen uns aller Gelegenheit bedienen, die sich uns darbieten wird. Ich mache mich nun einmal zu dieser Unternehmung anheischig, und will sie mit fürstlichem Muth ins Werk richten. Komm mit, ich bitte dich.

Pisanio. Ist, meine Prinzessin, müssen wir auf kurze Zeit von einander Abschied nehmen, da-